

Erfahrung bringen konnte, war, dass Hartuwal vom Großen Fluss Anfang Hesinde in der Tat vom Verschwinden des Großen Reichssiegels erfahren hatte. Dies sei – natürlich schwer bewacht und unter Obhut eines Oberkanzleirates – Richtung Pervalia geschickt worden, wo es die Kaiserin wohl benötigte.

Auf dem Weg sei es verschollen. Herzog Hartuwal habe sich, sobald er dies erfahren habe, auf die Suche nach dem Kleinod gemacht. Was dann passiert sein mag, wissen allein die Götter.

(Jendromir Murks)

Guldebrandt immer noch verschollen!

Sternenorakel gibt neue Hoffnung



Elenvina- Noch immer gilt Guldebrandt, Kaiserin im letzten Rahja, sie wolle ein neues Richtschwert des Raul'schen Reiches, als verschollen. Zur Erinnerung des geneigten Lesers sei ins Gedächtnis gerufen, dass das Schwert am Rande der

Umbettung des gemordeten Herzogs Jast Gorsam im Rondra des letzten Jahres verloren ging. Der Fall wurde von der Inquisition untersucht, blieb jedoch ohne nennenswerte Ergebnisse, so dass Seine Hoheit der Herzog Hartuwal vom Großen Fluss eine Queste ausrief. Doch auch diese verlief frustan. Gut informierten Geweihtenkreisen



oben: Das Reichsrichtschwert

zufolge sei vor einem Jahr der Orden des Auges zusammengetreten, um im Auftrage des Herzogs und Reichserzkanzlers das Artefakt nach dem Verbleiben Guldebrandt zu befragen. Mit Schrecken hätten die kaiserlichen Hofmagier festgestellt, dass das Reichsrichtschwert im grauen Wabern zwischen den Sphären gefangen sei, in dem, was von den Gelehrten der Limbus geheißen wird. So verkündete die

kaum 30 Tage später das Sternenorakel eines nordmärkischen Praios- und (!) Phexheiligtums namens Gloria mundi verkündete: Guldebrandt ist wieder in unserer Welt! Damit erfuhr die Guldebrandtqueste aber einen neuen Aufwind. Insbesondere Baroness Fiona von Tandosch, Ritter Leodegram Grimbold von Starkenrast, die Vögte von Fuchsgau und Rodaschquell sowie der einstige kaiserliche Marschall Wallbrord von Löwenhaupt-Berg haben sich der Suche nach Guldebrandt verschrieben. Aber wie man hört, stelle auch Odelinde Neidenstein von der Graufurt, die Baronin von Nablafurt, geheime Untersuchungen an. Einigen vielversprechenden Hinweisen gehe der Herzog sogar höchst selbst nach. So bleibt zu hoffen, dass das Schwert des Heiligen Hlûthar bald wieder in Elenvina weilt. Mögen die Götter mit den Questadores sein!

(Jendromir Murks)



Traviabund zwischen den Häusern Grauningen und Lillienthal



Elenvina - Wie aus wohlinformierten Kreisen zu erfahren war, sind die Häuser Grauningen und Lillienthal eine engere Verbindung eingegangen. Der hochgelehrte Herr Lukardis Praiostan von Grauningen und Ihre Wohlgeborene Calderine Veä von Lillienthal sind am 12. Travia des Jahres 1038 BF den Traviabund eingegangen. Der Magister von Grauningen lehrt Magica clarobservantia und Magica controllaria an der Akademie der Herrschaft zu Elenvina. Die Familie von Grauningen ist ein praiosfrommes Haus, dessen Ursprünge bis auf die Wirren der kaiserlosen Zeiten zurückgehen. Ritterin Calderine Veä von Lillienthal ist als Lehensnehmerin des Edlenguts Lillienthal Gefolgsfrau der Baronin von Gernebruch. Das Haus Lillienthal ist obgleich ebenfalls praiosfest erst seit

wenigen Generationen von Adel. Die Hochzeit fand dabei im Stadthaus der Familie von Grauningen zu Elenvina statt und Gerüchten zu Folge war ein rauschendes Fest geplant, die Einladungsliste zeugte jedenfalls von der Bedeutung der anstehenden Verbindung, wie man hört. Es erreichten uns jedoch auch Meldungen, die wir selbstverständlich auf Schärfste als üble Verleumdung zurückweisen, dass der greise Vater der Braut, Ardo von Lillienthal, über die Hochzeit mit einem Magus alles andere als erbaut gewesen sein soll. Wir empfinden es geradezu als unsere Aufgabe derartigen bösen Gerüchten durch klare Ansprache jeden Grund zu entziehen. Den Ehepartner wünschen wir mit unseren Lesern an dieser Stelle alles nur erdenkliche Travienglück.

(Phaolo Phrap)

Firuns grimmer Segen

Erste Todesopfer zu beklagen



Nordmarken - Der Winter ist gekommen und Teile der Nordmarken versinken im tiefen Schnee. Noch sind die Scheunen und Schober gut gefüllt, Brennholz und Lebensmittel ausreichend vorhanden, doch schon jetzt zeichnet sich ab, dass es für einige Regionen bis zum Frühling hart werden wird. Bereits jetzt sind etliche Dörfer, Allen voran im nördlichen Gratenfels, in Gernebruch und in den

Ingrakuppen von der Aussenwelt abgeschnitten. Die herzogliche Zehntkammerlei läßt wissen das für den Notfall Nahrungsreserven bereit stehen und das niemand des Hungers wegen in Borons Hallen eingehen muss. Eine gute und weise Entscheidung, sicherlich, doch wie diese Lebensmittel bis zu den Betroffenen kommen sollen, darauf hat die Redaktion der Nordmärker Nachrichten auch auf Nachfrage keine Antwort erhalten. Zumindest

Kunde erhalten wir in den meisten Fällen noch, da Brieftauben noch immer verkehren. Vielmehr steht zu befürchten, dass im Phexmond, wenn Schnee und Eis geschmolzen sind, wieder etliche Tote aus den bergigen Gegenden zu vermelden und zu beklagen sein werden. Auch hungrige Wölfe und vereinzelte Rotpelze sollen bereits in der Nähe von abgelegenen Siedlungen gesehen worden sein.

(Rutel Kohlenbrenner)

Fuchsgauer 'Opus Eximium'
Der beste Wein nördlich von Almada



Frieden mit kaiserlicher Entscheidung

Von der Beilegung des Zwistes zwischen dem Baron von Galebquell und dem Reichsjunker von Wolfenzahn

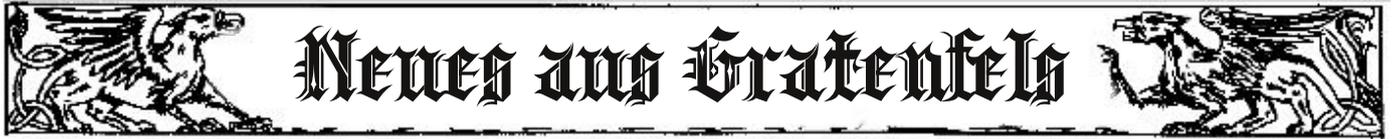


Galebquell - Eine trügerische Ruhe hielt sich in den Koschbergen der Baronie Galebquell, waren doch der Reichsjunker von Wolfenzahn und der Baron von Galebquell überworfen (NN 39 berichtete).

Die Waffenknechte des Barons von Galebquell hielten sich in den das reichsunmittelbare Junkergut umgebenden Edlengütern Lindenhof, Lovast und Eckernwalde wachsam, auf dass der Reichsjunker nicht seinerseits mit Bewaffneten die Grenzen überschritt. Der Reichsjunker dagegen hockte wie eine Ratte in der Falle, war doch sein reichsunmittelbares Gut von der Baronie Galebquell umgeben. Wenig hörte man die letzten Monate über diesen Streit, es kam zu keinen bewaffneten Übergriffen, was möglicherweise auch an dem schneereichen Winter lag. Wie jetzt bekannt wurde, litt das Reichsjunkergut Wolfenzahn unter einer schweren Hungersnot. Eine gut organisierte Räuberbande, der gerüchteweise sogar einige Orks angehörten, überfiel den Weiler Gobbenholz. Die Bauern flohen teilweise in die Berge teilweise in den Wehrhof Wolfenzahn, doch das Dorf wurde verwüstet, die Vorräte geraubt. In dieser Not entsandte Reichsjunker Ronan von Lichtenberg Boten zum Vogt von Fürstenthort und zum Baron von Galebquell. Eine Antwort vom Vogt kam niemals, doch Baron Roklan von Leihenhof zum Galebquell eilte Traviass Gebote achtend dem Nachbarn mit Rittern und Nahrung zur Hilfe. Seine Hochgeboren Roklan von Galebquell und Seine Wohlgeboren Ronan von Wolfenzahn wagten gemeinsam, dem strengen immer noch schneereichen Wetter trotzend, den Kampf gegen die Rechtlosen und schlugen sie vernichtend in einem Tal in den Bergen. Dies war der Auftakt zu verschiedenen Gesprächen unter dem Banner des Friedens der Göttin Tsä: Ronan von Lichtenberg bedankte sich für die bedingungslose

Hilfe und reichte Roklan von Leihenhof die Hand zum Frieden. Gemeinsam berieten sie sich, Ronan berieten von seiner klugen Gattin Nanduria von Feenwasser, Roklan von Ihrer Exzellenz Herlinde von Hornisberg, einer Geweihten der Hesinde. Sie erkannten, dass der Status von Wolfenzahn als kaiserlicher Enklave auf galebqueller Gebiet problematisch sein Würde und die Bauern nur leiden würden, wenn nicht Frieden herrschte zwischen Baron und Reichsjunker. Gleichzeitig war der Status des Reichsjunkers schwierig: Nicht Fürst, doch nur der Kaiserin untergeben war er selbst eher handlungsunfähig. Schweren, aber auch reinen Herzens ritten Ronan von Lichtenberg und Roklan von Leihenhof zum Reichsgroßgeheimrat Rondrigan Palignan, der sich gerade in Elenvina aufhielt, und baten ihn um Unterstützung. Auf Intervention Seiner Erlaucht hin wurde schließlich mit kaiserlicher Anordnung, die erstaunlich schnell folgte, das Reichsjunkergut Wolfenzahn aufgelöst und wieder in ein einfaches Junkergut innert der Grenzen der Baronie Galebquell umgewandelt. Die Verantwortung, wer künftig Junker von Wolfenzahn sein sollte, wurde in die Hände des Barons Roklan gelegt. In Elenvina entschied Seine Hochgeboren, dass künftig Ronan Rohaldor von Lichtenberg, ehemals Reichsjunker von Wolfenzahn und per Geburt Edler von Lichtenberg, nun auch Junker von Wolfenzahn sein sollte! In der Wehrhalle des Praios nahm er dem Junker den Lehnseid vor Praiosgeweihten ab und auch den Eid der gegenseitigen Unterstützung. Die vor kurzem noch zerstrittenen Adligen hatten Frieden geschlossen. Wenige Wochen später, die Kaiserin weilte zu einem kurzen Besuch auf der Pfalz Weidleth, wurde Ronan Rohaldor von Lichtenberg zum Reichsritter des Raulschen Reiches geschlagen. Erstaunlich demütig zog er sich nun auf sein kleines Junkergut zurück.

(Dalida Ernbrecht)



„Ein Praiosgeweihter der Familie Leihenhof? Ihr müsst euch irren!“



„Ein Praiosgeweihter der Familie Leihenhof? Ihr müsst euch irren!“ So hörte man ein Zitat, als bekannt wurde, wer während der Krönungsfeierlichkeiten Herzog Hagrobald Guntwins die Ehre hatte, die Herzogenkrone zu tragen und Seiner Hoheit auf das Haupte zu setzen. Das Haus Leihenhof gilt zwar als gläubig und fromm, doch scheint es eher den Schützgöttinnen Hesinde und Peraine zugeneigt zu sein, denn dem strahlenden Herrn Praios. Doch seit zahllosen Generationen scheint Ademar Daradoran von Leihenhof der erste Praiosgeweihte dieses edlen Hauses zu sein. Wenig ist über den jungen Praios bekannt. Geboren wurde er am 01. Praios des Jahres 1012 nach dem Falle Bosparans als Sohn des Baronets Aleydhis von Leihenhof, heute Hauptmann der Kaiserlichen Armee in Niriansee, und der Edlen Luidala von Tannwirk, einer entfernten Verwandten der Baronin von Witzichenberg. Seine älteren Schwestern sind Gwenna, die Zofe der Baronin von Galebquell und Ehegattin des Edlen von Falkenhain, sowie Madalin, eine weiße Heilungsmagierin im Orden der Therbûniten. Es heißt, Ihre Exzellenz Praluciata von Luring-Zwillenforst habe sich selbst im Jahr 1024 BF auf die Galebburg begeben, um das Kind als Novizen nach Elenvina zu holen. Dort erlebte der leihenhofer Spross eine fordernde Ausbildung, doch schon früh galt er als Mystiker, der oft in Meditation versunken im Aller-

heiligsten aufzufinden war. Am 01. Praios 1028 BF soll er gleich vielen anderen Priestern und Gläubigen des Praios ein Verkünder der hundert Zungen gewesen sein und die unheilvolle Prophezeiung des Götterfürsten ausgesprochen haben.

Tiefer als je zuvor drang er nun in den Ursprung und die Geschichte seines Kultes vor und wurde darauf zu einem Priester mit offenem Herzen. Am 01. Praios 1030, seinem 18. Tsatag empfing er die Weihe zu Priester des Praios. Nun begann seine Zeit als Geweihter und seine erste Reise sollte ihn in seine Heimat führen, an die Heilenden Quellen von Lechminsweier. Im Auftrag der Wehrhalle des Praios, insbesondere Ihrer Exzellenz Praluciata, reiste der junge Priester zu verschiedenen heiligen Stätten des Götterfürsten in den Nordmarken und darüber hinaus. Doch mehr als auf reines Bücherwissen scheint Ademar auf intuitive Eingebungen und meditative Visionen zu vertrauen, die er im Licht der Heiligkeit wahrnehmen soll. Doch blieb er dennoch ein unbeschriebenes Blatt, gilt er doch als sehr zurückhaltend. Erst im Jahr 1037 BF, in jenem Jahr, da er die Weihe zum Luminifer, zum Erzpriester, empfangen hatte, trat er in die Öffentlichkeit: Er war der geweihte Altar- und Ritualhelfer, welcher Arrius von Wulffen bei der Krönung von Herzog Hagrobald unterstützte. Und Herzog Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss die Krone über das Haupte hielt.

(Dalida Ernbrecht)

Baron heiratet Edle

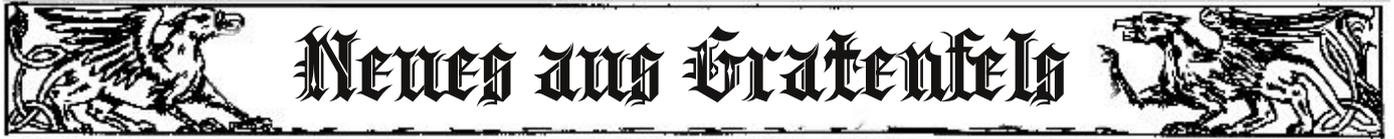


Tsafelde - Mit einer kleinen Feier im engsten Freundeskreis hat Baron Koradin von Trappenfurten am 1. Peraine 1038 BF die Edle Alrike von Sturmfels gehehlicht. Ihre Wohlgeboren war im Phex vorigen Jahres als Marschallin im Rang einer Rittmeisterin

in die Dienste des unumstrittenen Herrschers der Baronie an der Galebra getreten. Die beiden kamen sich näher und haben nun den Bund fürs Leben geschlossen.

(Madarius von Eselsbruck)





Neues aus Gratenfels

Droht erneut Gefahr durch die Schwarzpelze?



Nablafurt - In der Baronie Nablafurt soll es zu einem Übergriff durch einen Ork gekommen sein. Ein aus der Khom stammender Veteran des Orkkrieges verbrachte den Kadaver eines Orks, der sich an Vieh und Feldfrüchten zu schaffen gemacht hatte, an den Sitz der Baronin Odelinde. Auf Nachfrage ließ Ihre Hochgeborenen mitteilen, sie habe seinerzeit von einem Kämpfer aus dem Novadiland in den Reihen der Kaiserlichen erfahren und den unvermittelt aufgetauchten als diesen wiedererkannt. In bezug auf die mögliche neue Gefahrenlage durch Schwarzpelze hieß es kurz und knapp, man werde die Lage beobachten. Es darf vermutet werden, dass

der Veteran seit diesem Tage in Diensten der Baronin stehe, denn über eine Abreise dieser nicht ganz unauffälligen Person ließ sich nichts in Erfahrung bringen. Orkkriegsveteranen, die diesen Novadilanden kannten, wußten zu berichten, dass gerade er die Fähigkeit besitze, Wochen und Monate in der Wildnis aus- und durchzuhalten. Zieht man noch die Aussage eines Knechtes aus Nablafurt hinzu, nach der seit jenem Tage ein edles Roß in Nablafurt versorgt und bewegt werde, dürfte offensichtlich sein, wer im Auftrage der Baronin die Lage beobachtet. Bleibt zu hoffen, daß ein Späher ausreicht, die doch recht abgelegene Grenze ausreichend zu überwachen.

(Khadan Hesindel)

Aufbruch zur Pilgerreise von Licht und Schönheit des Sanct Owilmar



Grfm. Gratenfels - Wie uns aus verlässlicher Quelle berichtet wurde bricht die junge Gemahlin des Landvogtes der Mark aus dem Hause Ibenburg alsbald zu einer längeren Pilgerfahrt gen Rahja auf. Hochgeborenen Orina von Bregelsaum möchte am Ende der Reise auf der Vulkaninsel Baltrae, das gleichnamige Orakel des Götterfürsten und die Höhle des Sanct Owilmar von Gareth besuchen. Da ihr Gemahl zusammen mit tapferen Recken dem Ruf Rohaja wider des vermaledeiten Heerführers entgegen Osten folgt, tritt sie diese Reise ohne den Landvogt, nur mit wenigen Begleitern an. "Ich werde das

Orakel nach dem Ausgang der Schlacht befragen und Fürbitten für meinen Gemahl und alle Nordmärker halten", so die Lichtverehrerin auf ihre Reise angesprochen. Nach der kommenden Praiostagsprozession zu Gratenfels wird die kleine Gruppe von Custodes Lumini Bodar von Ibenburg den Segen des Herrn Empfang und sogleich aufbrechen. Die Route soll die Wallfahrer über Elenvina nach Grangor und dann mit einer Schiffspassage auf die Zyklopeninsel bringen. In jedem Tempel des Herren unterwegs wird Gruppe an einer Andacht teilnehmen.

(Helmbrecht Arberdann)

Baronspaar erwartet Nachwuchs



Tsafelde - Koradin und Alrike von Trappenfurten erwarten Nachwuchs. Das ließ seine Hochgeborenen heute verlautbaren. Mit der Geburt eines Stammhalters wird die Nachfolge des Herrscherhauses von Trappenfurten gesichert sein.

(Madarius von Eselsbruck)





Baronet zu Hlûthars Wacht auf Abwegen



Hlûthars Wacht - Der junge Baronet Jost Verian Sturmfels zu Hlûtharswacht, seit drei Jahren wieder in heimatlichen Gefilden, nachdem er im nahen lieblichen Feld seine Knappzeit erfolgreich absolvierte, schlägt über die Stränge. Nach einem Abend im Torkelnden Einhorn, der sehr unter dem Einfluss von rahjanischen Umtrieben und reichlich Alkohol stand, geriet seine Wohlgeboren gemeinsam mit seinem befreundeten Edlen Sigiswolf Ulfried von Flusswacht an die Stadtgarde von Albenhus. Nachdem das Gasthaus in Folge einer Schlägerei arg demoliert wurde (man munkelt, der Auslöser sei ein Disput über die Auswirkungen der Damenkleidung auf deren weibliche Rundungen im Vergleich zwischen der nordmärkischen Mode und der des Lieblichen Feldes), verbrachte Wohlgeboren Sturmfels zu Hlûthars Wacht die Nacht im Kerker, bis er ausgenüchtert war. Die Kosten des zerstörten Inventars belaufen sich auf einige Dukaten, welche der Baronet leider nicht sogleich in der Lage war zu begleichen. Also übergab er einen Schuldschein an den verdadderten Wirt und trollte sich am nächsten Morgen eiligst aus der Stadt. Ein kurzes Gespräch mit dem Wirt wollen wir an dieser Stelle den neugierigen Lesern natürlich nicht vorenthalten. „Frauenkleidung! Wenn ich s euch sag, der Baronet regte sich über die Kleidung hierzulande auf. Sagte er doch, es gäbe feinere Stoffe und bessere Schnitte um bei den Frauen, na ja, ihr wisst schon was ich meine, zu betonen. Dieses fanden einige der Stammgäste weniger Lustig, da ja bekannt ist das nix über unsre heimische Frauenkleidung geht, wie ja wir Nordmärker alles seit je her so machen wies gute Tradition ist. Das hatte dann dem Baronet nicht gepasst, und betrunken wie der schon war, gabs dann bald Prügel. Ich hab ja noch versucht dazwischen zu gehen, aber das waren ja beides Ritter, die aus Hlûthars Wacht, da hab ich mich dann doch lieber hinter meine Theke verkrümelt.“ Seine Wohlgeboren Jost Verian Sturmfels war leider für ein Gespräch nicht mehr zu erreichen. Ich hoffe in den nächsten Tagen ihn in Hlûthars Ruh aufsuchen zu können, um mehr über ihn zu erfahren. Ich bleibe für Sie, geneigte Leser, dran an diesem Enfant Terrible. *(Michl Mehlteurer, freier Mitarbeiter)*

Seltsamer Leichenfund in Albenhus



Albenhus - Ein mysteriöser Todesfall erschütterte kürzlich die Stadt Albenhus. Ein junger Mann wurde, offensichtlich ertrunken, am Ufer des großen Flusses gefunden. Sicherlich würde man zunächst von einem Unfall ausgehen. Ein Fischer vielleicht oder der Matrose eines der unzähligen Flußsegler, doch trug der Mann für diese Zeit im Götterlauf auffallend und ungewöhnlich wenig Kleidung. Lediglich ein Lendenschurz bedeckte seine Blöße. Darüber hinaus zeigte seine Brust eine Reihe, wie sich bei näherer Betrachtung zeigte, frischer Tätowierungen. Die Hautbilder, nicht thorwalscher Machart, stellten eine Reihe von Symbolen dar, die an jene des Herrn Efferd erinnern. Ein eilig herbeigerufener Geweihter des Launischen wusste sich auch keinen Rat, konnte aber wenigsten ausschließen das man es hier mit einem Werk der Erzdämonin Charyptoroth (unheilig!) zu tun habe. Wie aus für gewöhnlich vertrauenswürdiger Quelle zu hören war, darf auch eine Beteiligung des sagemumwobenen Flussvaters ausgeschlossen werden. Nachforschungen der Nordmärker Nachrichten in den zwielichtigeren Gegenden von Albenhus ergaben das es sich bei dem Ertrunkenen nicht um den ersten Fall handeln würde. Eine Bestätigung dieser Behauptung von offizieller Stelle liegt der Redaktion nicht vor. *(Darial Fegentritt)*





Blick auf den Isenhag

"Ihr dürft hier nicht hinein, Mensch!"

Zwerge sperren alte Turmalinmine in Rodaschquell



Rodaschquell – Seit jeher ist das beschauliche Rodaschquell mit dem Städtchen Kelen ein Zentrum der Steinschleifkunst im Herzogtum. Die Nähe zum Zwergenreich Xorlosch hat dazu geführt, dass hier Kunsthandwerker von hervorragendem Ruf leben. Doch nun droht Ungemach: Xorloscher Krieger blockieren die alte herzogliche Turmalinmine, zudem stehen Lieferungen von Achat und Sodalith aus Kelen. Als die Bergleute des Rodaschqueller Dorfs Bergstätt nach dem harten Winter im beginnenden Frühling wieder ihre Arbeit in der alten Turmalinmine aufnehmen wollen, trauen sie ihren Augen nicht: Statt der erwarteten gräflichen Gardisten, die den Eingang im Namen des Herzogs bewachen, steht dort ein Dutzend schwer gerüsteter Zwergenkrieger aus dem Bergkönigreich Xorlosch und verweigert ihnen den Zutritt. Prachtvoll sind ihre mit Gold verzierten und fein gearbeiteten Kettenhemden anzusehen, und ihre wuchtigen, kunstvoll gravierten Äxte stehen den Rüstungen nichts nach. Doch scheinen die Zwerge keinen Zweifel aufkommen zu lassen, dass sie von ihrem Waffen Gebrauch machen, sollte einer der Arbeiter die Mine betreten wollen. "Sie haben uns nix gesagt, warum wir nich' mehr rein können", sagt später Anselm Hüttentorf, Dorfschulze von Bergstätt. Lediglich "Ihr dürft hier nicht hinein, Mensch", hätten die Zwerge ihnen grimmig entgegnet. Die ratlosen braven Leute aus Bergstätt wissen sich nicht weiter zu helfen und ziehen daher unverrichteter Dinge wieder ab. Da ja von den gräflichen Bütteln, die die Mine normalerweise bewachen, weit und breit keine Spur zu sehen ist, befürchten sie das Schlimmste und benachrichtigen den hochgeborenen Herrn Bernhelm Korninger, Vogt von Rodaschquell. Seine Hochgeboren vermutet, dass der Grund für die Blockade in der neuen Erschließung einiger Stollen liegt, die erst

im vergangenen Jahr entdeckt worden sind. Bis dato galt die alte Mine – nach Jahrhunderten des Abbaus – zuletzt als wenig ergiebig und fast ausgebeutet. "Wir Menschen haben womöglich etwas zu tief gegraben", so der Vogt. "Die Zwerge erachten das vielleicht als Erschließung einer neuen Mine und sind damit nicht einverstanden." Jedoch bemerkt seine Hochgeborenen hierzu, dies sei reine Spekulation. Genaueres müsse erst in Erfahrung gebracht werden, daher habe er bereits Boten nach Calbrozim und auch Elenvina entsandt. Eine Antwort des Hochwohlgeborenen Herrn des Isenhags, Graf Ghambir, Sohn des Guin, der zugleich auch der Botschafter des Zwergenkönigreichs Xorlosch ist, steht zum jetzigen Zeitpunkt noch aus. Derweil bleibt die von den Zwergen schwer bewachte Mine in Rodaschquell geschlossen. Das Geschäft mit den geschliffenen Steinen ist für die Baronie bislang recht einträglich gewesen. Mit dem beginnenden Versiegen der Turmalinmine vor einigen Jahrzehnten hatte man in Rodaschquell begonnen, von den Zwergen verschiedene Rohsteine einzukaufen, um sie zu verarbeiten: zu Gemmen aus Achat, die sich gerade beim Adel in letzter Zeit höchster Beliebtheit erfreuen, sowie zu Skulpturen aus blauweißem Sodalith. Beides Steine, die nicht in Rodaschquell abgebaut werden. Nun bangen zahlreiche Arbeiter und Steinschleifer um ihr Tagwerk. Denn zur geschlossenen Mine kommt hinzu, dass erwartete Steinlieferungen ausgeblieben sind. Obwohl das Bergkönigreich den Menschen bekanntermaßen verschlossen ist, war das Verhältnis zu Xorlosch bis zuletzt gut, es herrscht reger Handel: Über die benachbarten Baronien schicken die Nordmarken den Zwergen in der Regel Vieh, Holz, Wolle, Käse und andere Waren. Im Gegenzug liefern die Zwerge dafür Erz, Gold und Rohsteine.

(Liuthard Kleynsteyn)





Blick auf den Iserhag

Tandoscher Freischießen



Tandosch - Nach der letzten Ernte ist es in Tandosch zu einem ungewöhnlichen Ereignis gekommen. Die tandoscher Einwohner konnten sich von den Steuern frei schießen. Dazu hatte Baron Irian von Tandosch alle Einwohner der Baronie zu einem Schieß-Wettbewerb geladen. Der Siegerpreis war eine Befreiung von den Steuern für Jahr und Tag. Sogar den Kaiser-Taler war der Baron bereit aus eigener Tasche für die Sieger zu zahlen. Da von den Wettbewerben lediglich die Kämpfer des Barons ausgeschlossen waren und für die Teilnahme keine Kosten entstanden, war der Andrang an den Wettbewerben groß. Fast mochte man meinen, dass sich alle Einwohner Tandoschs auf den Festplatz eingefunden hatten, der auf ein paar abgeernteten Feldern direkt vor den Toren Tandoschs errichtet worden war. Neben den Schießbahnen, auf denen die Wettbewerbe abgehalten wurden, bot allerley fahrendes Volk seine Künste sowie Speis und Trank an. Ebenso war ein großes Zelt aufgebaut, in dem Spielleute zum Tanz aufspielten. Wie nicht anders zu erwarten machten die tandoscher Zwerge die Sieger im Armbrust-Schießen unter sich aus. Borax, Sohn des Turex siegte in der Windenarmbrust, Pogolesch, Sohn des Xesch mit der leichten Armbrust. Die Wettkämpfe am Lang- und Kurzbogen entwickelten sich zu einem harten Wettstreit zwischen den Siedlungen Neumünzenberg und Fackelstein. Mehrfach mussten dabei Büttel einschreiten, um aufkommende Raufereien zu unterbinden. Vielleicht wäre es sinnvoll gewesen, den Ausschank von Bier, Wein und Gebranntem zu unterbinden. Am Ende siegten dann Alrik Korbflechter aus Fackelstein mit dem Kurzbogen sowie Binte Ochsenwasser aus Neumünzenberg mit dem Langbogen. Neben diesen offiziellen Wett-

kämpfen richtete das tandoscher Haus der Efferdbrüder, einen Wettkampf mit dem Wurfmesser aus, als Siegespreis war eine gesegnete Delfin-Schatulle ausgelobt. Die Teilnahme war nicht auf die Einwohner Tandoschs beschränkt, kostete jedoch 2 Heller. An diesem Wettkampf nahm dann auch der Baron persönlich teil und erreichte problemlos die Finalrunde. Hier errang er einen hervorragenden dritten Platz, Sieger war ein aus Havena stammender Matrose. Bei all der Kurzweil, die beim gemeinen Volke hervorgerufen bin ich geneigt von einem Fest und nicht von einem Wettkampf zu sprechen. Dem Vernehmen nach soll die jüngste Tochter des Barons dieses Fest initiiert haben, doch stellt sich mir die Frage, was der Baron damit bezwecken will. Insgesamt war es ein erbauliches Fest fürs Volk, die einzige Unstimmigkeit schien zwischen dem Baron und ein paar Zwergen aufgekommen zu sein. Wobei es dabei im Einzelnen ging, kann ich nicht sagen, da der gesamte Disput in Rogolan ausgetragen worden ist. Nach dem, was ich mit meinem beschränkten Rogolan-Kenntnis mitbekam scheint es, dass die Zwerge zusätzliche Wettkämpfe mit der Eisenwalder Armbrust forderten, da auch die Fische (vermutlich die Efferdbrüder) einen eigenen Wettkampf hatten. Am Ende hatten sich die Zwerge dann die Erlaubnis erstritten, im nächsten Jahr zusätzliche Wettkämpfe auszurichten unter der Bedingung dass sie dies selbst ausführten und einen Obolus an die Veranstaltung zu entrichten haben. Damit war dann auch festgelegt, dass dieses Fest im nächsten Jahr wiederholt wird. Und bereits kurz nach dem Disput sah man mehrere zwergische Baumeister und Handwerker in intensive Gespräche vertieft die Felder abschreiten.

(Melcher Rübensaat)



Impressum



Redaktion, Satz und Layout:

Dennis Fiolka
Müllendorfer Straße 25
52511 Geilenkirchen

Illustrationen:

Ester Brendel

Mit Beiträgen von:

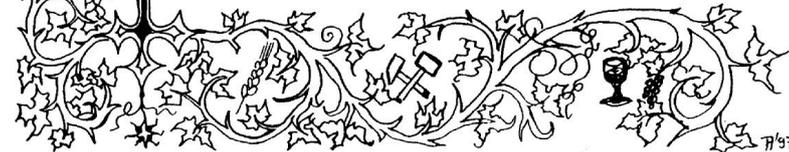
Ruttel Kohlenbrenner (Dennis Fiolka)
Dariel Fegentritt (Dennis Fiolka)
Khadan Hesindel (Klaus Heiermann)
Melcher Rübensaat (Max Rother)
Madarius von Eselsbruck (Wolf U. Schnurr)
Phaolo Phrap (Philipp Czap)
Jendromir Murks (Jens Marx)
Liuthard Kleynsteyn (Mario Orleschko)
Dalida Ernbrecht (Nils Mehl)

Artikel bitte an:

NNRedaktion@nordmarken.de

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 15. November

Die vorliegende Ausgabe entspricht der laufenden Nummer NN40



DAS SCHWARZE AUGER, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, THARUN, UTHURIA und RIESLAND sind eingetragene Marken der Significant Fantasy Medienrechte GbR. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Ulisses Medien und Spiel Distribution GmbH ist eine Verwendung der genannten Markenzeichen nicht gestattet. Die Nordmärker Nachrichten enthalten nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und zur Welt Dere. Diese Informationen können im Widerspruch zu offiziellen Publikationen stehen.

